Theater

Objekttyp: Group

Zeitschrift: Saiten: Ostschweizer Kulturmagazin

Band (Jahr): 10 (2003)

Heft 115

PDF erstellt am: 29.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

VOM POESIETISCH ZUR «MIGRIERTEN BÜHNE»

In St.Gallen entsteht ein interkulturelles Projekt mit künstlerischem Anspruch

Der Austausch nicht nur zwischen Migranten, sondern ver allem zwischen Ein-helmischen und Einwanderen ist vielfach geprägt von Vorurteillen, Desinter-ses und Missverständnissen. Dabei ist die kulturelle Vielfaft eine grosse Chan-ce für die Gesellschaft. Die migrierte bühne will dem Bedürfnis nach einer in-terkulturellen Platfform mit Künstlerischen Mittelni gerecht verden.

von Adrian Riklin

Donnerstag, 28. August, Auf den Cassen der südlichen St.Galler Innenstadt trippeln, stöckein und bummeln sie auf und ab. Abend-verkauf. Und dann sizen da mitten auf diesem spätsommerlichen Laufsteg der Geschäfigleit, auf der Auftgasse, ein para Menschen an einem länglichen, teppich-unterlegten Hölztisch, essen Tauben und Käse und trinken Wasser und Wein.

INTERKULTUR ALS AUSTAUSCH

MITERKULTUR ALS AUSTAUSCH
Mit dem «Poesie-Tisch» machen Ur-initiant
Millica Mandura und ihre Tischgenossen ein
erstes Mal auf das interkulturelle Projekt milgrierte Bühne aufmerksam. Was hier in kleiner Runde zelebriert wird, der Dialog zwischen den Kulturen, soll bald schon grössere
Kreise ziehen. Der mitgrierten bühne geht es
mehr als um einen weiteren jener Mulit-Kulti-Events, die sich im Lauf der 90er Jahre zum
vertlablen Geschäftszweig innerhalb der Unterhaltungs- und Freizeitbranche etabliert haben. Was läss sich doch im Zug der Globalisierung in diesen Breitengraden nicht bis zum
Überdruss alles konsumieren: Tango-Abende
hüben und drüben, Salsa im Gemeindessal,
dazu noch ein wenig Carnevale-Stimmung

aut der Zurcher Langstrasse. Und wenn einem nach all dem Überangebot an einem Kebabstand die Sindrage in den Kopt steigt, gibt es da noch ein kunterbuntes Angebot an nah- bis fernöstlichen Heilspaketen. Oder wie wärs mit einem Digeridoo-Kurs in der australischen Wüste! auf der Zürcher Langstrasse. Und wenn einem

Bei all der simnlichen Bereicherung, die Mi-gration, Mobilität und Globalisierung in visu-ellen, akustischen, Künstlerischen und kuli-narischen Belangen auf die Strassen und in die Häuser gezunber haben: Mit Multikuli al-lein ists noch nicht getan. Wirklich lebendig und offen wird die Welt erst im gegenseitigen Austausch zwischen den Menschen aus den verschiedenen Kulturen. Mit Interkultur ist vor allem jener Bereich gemeint, der zwis-schen den Kulturen liegt – iener Zwischen-raum also, der wie auch in jeder zwischen-menschilichen Beziehung damn zu lehen be-ginnt, wem sich die Beteiligten füreinander interessieren und in einen aktiven Austausch treten. Bei all der sinnlichen Bereicherung, die Mi-

treten.

Dass es hierzulande in dieser Hinsicht trotz all der Multikulturalisierung immer noch reichlich hapert, zeigt sich auf der politischen Bühne ebenso wie im ganz normalen Alltag. Fremdenfeindlichkeit als Ausdruck von Angst vor dem Fremden ist weiter verbreitet als Fremdenfeindlichkeit als Ausdruck von Anget vor dem Fremden ist wetter verbreitet als mancher sich denkt. Offenheit gegenüber dem Fremden, Dubekannten aber wird dem Menschen nicht in die Wiege gelegt. Was es dazus braucht, ist eine Platform-Hier setzt die miggierte bühne an: In der Überzeugung, dass ein Bedürfmis besteht, die interkulturellen Themen und Diskurse auf einer Bühne

darzustellen, will sie den Dialog und den Austausch zwischen den verschiedenen Klutzer in St. Gallen und der Ostschweiz fördern und stärken. In der Absicht, künstlerisches interkulturelles Schäfern zu ermöglichen und «den Reichtum unserer vielseitigen Gesellschaft zu untzen», will seie en «Platform beiten für Wort, Klang, Bewegung und Bild verschiederen Kulturen. Dabei geht es auch darum, «künstlerisch und menschlich eine Brücke zwischen der einheimischen Kultur und den Kulturen der Einwanderer zu sehlagen, zwischen Pröfikünstlern und Autodidakten, elitärer Kultur und Subskultur, Alten und Jungen, Tradition und Moderne, Individuum und Kollektiv, Norden und Süden, Osten und Westen»... darzustellen, will sie den Dialog und den Aus-

Dorf in Kroatien, schloss sie 1988 in Osijek das Studium der kroatischen und serbischen Sprache und der südslawischen Literaturen ab und unterrichtete danach in Kroatien. Kurz vor Kriegsbeginn siedelte sie 1991 in die Schweiz. Die erste Arbeitsbewilligung bekam sie nienem Altersbeim in Topgen. Danach ar-beitete sie bei einer Familie mit sieben Kin-der, in Manshalt und als Kriedrobermenten dern im Haushalt und als Kinderbetreuerin

Wort, Klang, Bewegung und Bild verschiedener Kulturens. Dabei geht es auch darun, skinstlerisch und menschlich eine Brücke zwischen der einheimischen Kultur und der Kunturen der Einheimischen Kultur und der Kulturen der Birmanderer zu sehlagen, zwischen Profiktinstlern und Autodidakten, eitä-re Kultur und Süden, Osten und Westen-...

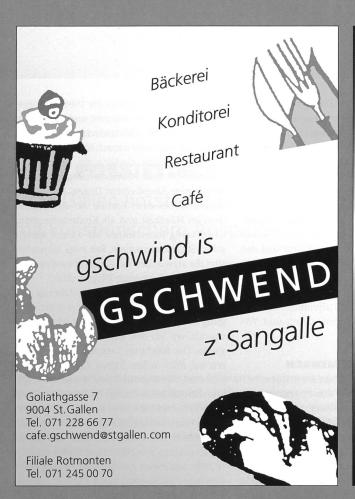
DER WANDERNDE MENSCH
Letztendlich, so Milica Mandtura in ihren Projektbeschrieb, «sind wir alze Meigranten. Seit es den Menschen gibt, bewegt er sich, vanteet und sucht er Aber was sucht er? Preivillig oder unter Zwang wird er zum Nomaden und einer Laben von Henricht und und er Aber was such Gestellen und wirt heute alle. Als interkulturelle Gesellschaft mid vier jetzt da und hier in St. Gallen und in der Ostschweiz. Die Leere des Unwissens, die wir jetzt in Bewegung blebben und weiter wandern. Als Metapher für die Wanderung, die Bewegung und das Leben: So will Mandura die migrierte bühne verstanden wissen. Geboren und aufgewachsen in einem slawonischen von Chila Uzor, einem Theerichten und versten der Verschiedensten Kulturen und aufgewachsen in einem slawonischen von Chila Uzor, einem Theerichten von Schalen von Chila Uzor, einem Theerichten von Chila Uzor, einem Theerichten von Schalen von Chila Uzor, einem Theerichten von Chila Uzor, einem Theerichten von Schalen von Chila Uzor, einem Theerichten von Chil



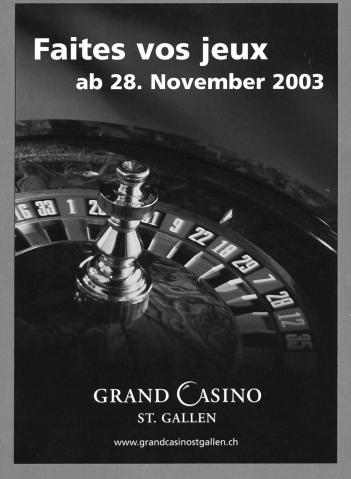














MEHR ERFOLG

Geben Sie selbst den Ton an.

Programm Musik & Kultur 03/04 Jetzt bestellen!

Beratung und Anmeldung:

Musik & Kultur Klubschule Migros **9001 St. Gallen** Tel. 071 228 16 00 musik.kultur@gmos.ch

www.klubschule.ch

drei schweizerischen Hilfswerken arbeitet, präsidiert wird, und dem neben Milica Mandura Dubravka Jagacic (aus Kroatien), Augustin Saleem (aus Pakistan), Mounir Bejaoui (aus Tunesien), Anna Zbinden, Monika Gähwiler und Tamara Rubano angehören.

HIER UND DORT

«Eine zentrale Absicht von (migrierte bühne) ist es, die Potenziale und Ressourcen der Menschen verschiedenster Kulturen zu zeigen und zu leben», erklärt Mandura. Es gehe nicht in erster Linie darum, Probleme aufzuzeigen, mit denen Einwanderer zu kämpfen haben, sondern eben vielmehr deren mitgebrachten Potenziale. In diesem Sinne sollen im Rahmen von «migrierte bühne» Gruppen von kreativen Menschen aus verschiedensten Kulturen gebildet werden, die in einer Werkstatt Ideen entwerfen und prozessorientiert an interkulturellen Themen wie Identität, Migration, Fremdsein, Heimat, Hier und Dort, Sehnsucht, Träume und Illusionen arbeiten. Die Ergebnisse dieser Arbeiten – poetische Lesungen, Mythen- und Legenden-Erzählungen, Monologe, Dialoge, Konzerte, Tanzstücke, Ausstellungen, Performances, fotografische oder filmische Dokumentationen - sollen der Öffentlichkeit in Form eines vielfältigen Programmes gezeigt werden. Ganz im Sinne der Wanderung bleibt die «migrierte bühne» in steter Bewegung – und schlägt ihr Zelt an den unterschiedlichsten Orten in der Stadt auf. Erste Daten stehen bereits fest: anlässlich eines Apéros mit afrikanischen Trommelklängen am 31. Oktober in St. Gallen (Ort und Zeit siehe Tagespresse) sind Interessierte herzlich dazu eingeladen, die «migrierte bühne» näher kennen zu lernen. Weitere Veranstaltungen von (migrierte bühne) in den folgenden Monaten sind jeweils im Saiten angekündigt. Im Mai 04 soll dann der erste Teil einer grösseren Produktion zur Aufführung kommen, wozu in den ersten vier Monaten des kommenden Jahres Gelegenheit zu ersten Einblicken bestehen soll. Was am Poesie-Tisch seinen Anfang genommen hat, zieht allmählich seine Kreise.

Um dem Projekt (migrierte bühne) möglichst breite Abstützung zu geben, sucht der Verein (migrierte bühne) weitere Mitglieder, ideelle und finanzielle Unterstützung. Weitere Infos sind erhältlich bei: Dr. Chika Uzor, Vereinspräsident, Ackerstrasse 5, 9000 St.Gallen, Tel: 078 743 39 06, uzorchika@hotmail.com.

Bild: Milica Mandura, Anna Zbinden, Monika Gähwiler, Augustin Saleem, Chika Uzor, Mounir Bejaoui und Gäste am «Poesie-Tisch». Fotos: Florian Bachmann

Theaterland

Nussknacker. (Der Nussknacker) ist die Geschichte der Medizinalratstochter Marie, die zu Weihnachten von ihrem unheimlichen Paten Drosselmeier einen Nussknacker geschenkt bekommt und darob zum Unverständnis ihrer Eltern so begeistert ist, dass sie, angeregt durch die Erzählungen Drosselmeiers, in eine skurille Traumwelt versinkt. Das klassische Märchen nach E.T.A Hoffmann wurde zur Musik von Peter Tschaikowskii 1892 erstmals choreografiert und seither unzählige Male bearbeitet, gedeutet und neugelesen. In einer eigenen Interpretation des vielschichtigen Stoffes will die Tanzkompagnie des Theaters St.Gallen nun zurückkehren zur eigentlichen Geschichte: Nicht so sehr an grossen Ensembleszenen ist man interessiert, sondern vielmehr der intime Personenrahmen Hoffmanns soll stärker hervorgehoben werden. Schliesslich bieten die reale Welt der Erwachsenen und die Traumwelt des Kindes viel Potenzial für den Tanz und die unterschiedlichen Arten der Bewegung. (red.)

Theater St.Gallen Premiere: 4. Oktober, 19.30 Uhr Weitere Aufführungen: 8., 15., 22. und 28. Oktober, jeweils 20 Uhr www.theaterstgallen.ch Vorverkauf: 071 242 06 06

Opfer der Pflicht. Die warmen Tage sind vorbei, und damit auch das Sommertheater im Botanischen Garten: In Scharen strömten die Zuschauer in die Orangerie und liessen sich vom überzeugenden Theater parfin de siècle in die Welt von Francois Villon, dem grossen Balladensänger und Untergrunddichter des französischen Spätmittelalters, entführen. Mittlerweile sind die Theatermacher vom Mühlensteg an ihr Hauptdomizil zurückgekehrt und nehmen das bereits im Frühiahr gezeigte Pseudo-Drama (Opfer der Pflicht) von Eugène Ionesco erneut auf: Darin wird die Ansicht des Kleinbürgers Choubert, wonach jedes Theaterstück eine polizeiliche Untersuchung sei, die erfolgreich abgeschlossen werde, einer Prüfung unterzogen. (Opfer der Pflicht) ist eine psychologische und philosophische Untersuchung und die Parodie einer solchen, aber es ist auch ein Albtraum, ein Ausdruck für das tiefe Erlebnis der Absurdität des Daseins. (red.)

» Theater parfin de siècle Mühlensteg 3, St. Gallen 22., 24., 25., 29. und 31. Oktober, jeweils 20 Uhr Vorverkauf: 071 245 21 10 oder parfin@bluewin.ch

Bachmann und Bernhard. Mit einem abwechslungsreichen Programm startet das Theater am Kirchplatz in Schaan in die neue Saison, hingewiesen sei im Oktober auf zwei Veranstaltungen, eine ganz am Anfang, eine ganz am Schluss des Monats: Als Ingeborg Bachmann 1957 ankündigt, keine Gedichte mehr schreiben zu wollen, reagiert die Literaturszene verblüfft und die Kritik irritiert. In der Reihe TaK-Sache präsentiert am 2. Oktober die Schauspielerin Doris Wolters in Begleitung von Charlie Mariano am Saxophon und Dieter IIIg am Kontrabass unter dem Titel «Eine einzige Stunde frei sein» Texte aus den Jahren, in denen Bachmann von der Lyrik zur Prosa überging. – Und noch einmal TaK: Oft heisst es, das umfangreiche Werk von Thomas Bernhard sei ein einziger langer Monolog, der die Verzweiflung des Dichters an Österreich immer wieder aufs Neue variiert. In einem «langen Abend mit Thomas Bernhard» am 31. Oktober entlarven Traugott Buhre und Dirk Ossig dieses schnelle Urteil über den Autor zumindest teilweise als flapsiges Bonmot: Traugott, indem er den grossen Monolog aus dem (Theatermacher) mit beinah unbekannten Gedichten kontrastiert, Ossig, indem er sich nicht nur die berühmt-berüchtigten (Preisreden), sondern auch den frühen Prosatext (Watten) vorgenommen hat. (red.)

» Theater am Kirchplatz, Schaan FL Bachmann: 2. Oktober, 20.09 Uhr Bernhard: 31. Oktober, 20.09 Uhr www.tak.li

Vorverkauf: 00423 237 59 69

Frühere Verhältnisse / Häuptling Abend-

wind. Als erste Studio-Produktion in der neuen Saison steht am Theater St.Gallen ein Nestrov-Abend auf dem Plan. Schauspieldirektor Peter Schweiger kombiniert die Posse (Frühere Verhältnisse) mit der Operette (Häuptling Abendwind): Im ersten der beiden Einakter sorgt die verheimlichte Herkunft des Hausherrn ebenso für Turbulenzen wie vergangene Vertrautheiten und Liaisons der Beteiligten. Ein fast noch groteskeres Spiel entfesselt Nestroy im (Häuptling Abendwind). Im bizarren Treiben der beiden Häuptlinge gehen gängige Vorstellungen über die «Wilden» und eindeutig europäische, ja wienerische Gepflogenheiten eine irritierende Verbindung ein. Beiden Stücke gemein ist Nestrovs berühmter, schonungsloser Blick auf die privaten und die gesellschaftlichen Verhältnisse.

» Theater St.Gallen 3., 22., 24., 28. und 29. Oktober, jeweils 20.15 Uhr www.theaterstgallen.ch Vorverkauf: 071 242 06 06